

Weidewelt - Verein zur Förderung
naturschutzkonformer Landnutzung durch Beweidung



Wiesen, Weiden, Weidetiere

Konzipiert für Projekttag an Schulen

Gerd Bauschmann

Weidewelt
Flutgrabenstraße 30
35576 Wetzlar
e-mail: weidewelt@aol.com
<http://www.weidewelt.de>

Erprobung des Projekts durch das

**Naturschutz-Zentrums Hessen – Akademie für Natur- und
Umweltschutz**

und die

**Naturschutzgruppe Friedberg-Dorheim im
Naturschutzbund Deutschland**

im Rahmen der

**Projekttag an der Brüder-Grimm-Schule
Friedberg-Dorheim
vom 11. bis 13. September 2002**

Folgende Inhalte sollen vermittelt werden:

- **Entstehung von Wiesen und Weiden**
- **Bedeutung für den Naturhaushalt**
- **Typische Tiere und Pflanzen**
- **Unterschiedliche Grünlandtypen (je nach Region z. B. Feuchtwiesen, Magerrasen, Obstwiesen)**
- **Unterschiede zwischen Wiesen und Weiden**
- **Unterschiede zwischen Wiese und Rasen**
- **Weidetiere und deren Nutzung**
- **Grünland als Teil der Landwirtschaft**

Dazu sollte eingeplant werden:

- **Exkursionen in Grünlandgebiete**
- **Besuch auf einem Bauernhof (möglichst viehhaltender Betrieb)**
- **Ein Raum für Schlechtwetteraktivitäten**
- **„Experimentierfläche“ in unmittelbarer Schulnähe**
- **Fläche für Erlebnisspiele**

Benötigtes Material:

- **Ferngläser (wenn vorhanden von den Kindern mitzubringen)**
- **Becherlupen (eins pro Kind)**
- **Insektenfangnetze (eins für 2-3 Kinder)**
- **Einfache Bildbestimmungsbücher für Pflanzen und Insekten**
- **Wachsdecke (möglichst weiß, für den Pflanzenvergleich)**
- **Leinensäckchen (für das Pflanzentastspiel)**
- **Kordelknäuel (für das Nahrungsnetzspiel)**
- **Malkasten und Papier**
- **Wetterfeste Kleidung**
- **Frühstück**

Unterschiede zwischen Wiese und Weide

Wiese

- Die Wiese wird meistens ein- oder zweimal im Jahr gemäht, das Gras getrocknet und zu Heu gemacht. Das Heu wird im Winter an die Tiere im Stall gefüttert.
- Manchmal wird das Gras auch gemäht und frisch an die Tiere im Stall verfüttert.
- Wenn das frisch gemähte Gras in Plastikfolie eingewickelt wird, gärt es und wird zu Silage. Das ist ähnlich wie beim Sauerkraut.
-



Weide

- Wenn die Tiere das Gras selbst abfressen, spricht man von einer Weide.
- Weidetiere sind Pferde, Kühe, Schafe und Ziegen.
- Im Sommer leben die Tiere meistens auf der Weide, im Winter im Stall auf dem Bauernhof. Dort werden sie mit dem Heu gefüttert, das im Sommer auf der Wiese geerntet wird.

Wanderung am ersten Tag zu den Feuchtwiesen am Hechtgraben, zum Roten Berg und zu einem Bauernhof



Die Wiesen am Hechtgraben bei Dorheim sind Naturschutzgebiet. Wir lernen, wozu ein Naturschutzgebiet gut ist und was in einem Naturschutzgebiet erlaubt und was verboten ist.

Erlebnisspiel

Geräusche zählen

Alle Teilnehmenden stehen mit etwas Abstand zueinander, so daß sie sich nicht gegenseitig anstoßen. Jede/r soll überprüfen, ob sie/er fest auf dem Boden steht, um auch mit geschlossenen Augen das Gleichgewicht zu halten. Vorher wird angekündigt, daß nun ein Spiel kommt, bei dem jede/r ruhig sein und sich 2 Minuten sehr gut konzentrieren soll.

Aufgabe: Schließe die Augen und achte auf die Geräusche in der Umgebung. Dabei werden alle Geräusche gezählt, egal ob sie aus dem Biotop kommen, das erkundet werden soll, oder von woanders. Mehrmals vorkommende Geräusche aus der gleichen Richtung brauchen nur einmal gezählt werden. Als Zählhilfe kannst du einen Arm und wenn nötig später beide Arme hochheben, dabei eine Faust bilden und für jedes neue Geräusch einen Finger in die Luft strecken.

Anschließend wird besprochen, welche und wieviele Geräusche zu hören waren, und aus welcher Richtung sie kamen.



Amara hat in den Feuchtwiesen am Hechtgraben einen Wasserfrosch gefangen.



Die Kinder wollen alle den Frosch sehen.



Auf den Weiden am Hechtgraben dürfen wir Pferde füttern.....



am Roten Berg Kühe.



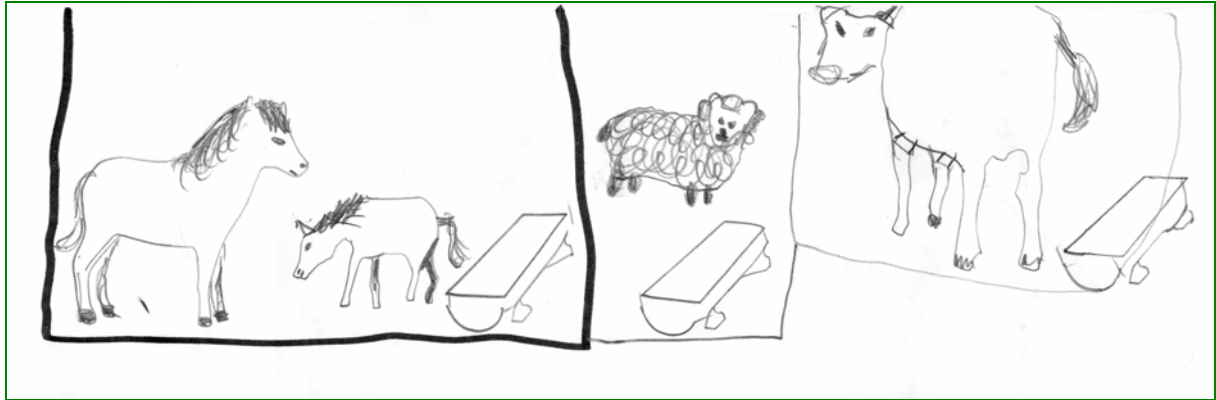
Besuch auf dem Bauernhof.



Besonders der Hofhund Rolf hat es den Kindern angetan.



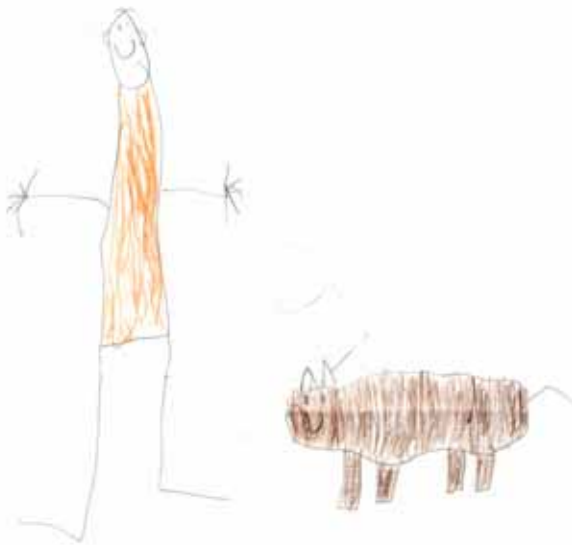
Gänse, Enten und Hühner kamen früher auf jedem Geflügelhof vor.



Pferd



Kuh



Am zweiten Tag wird hinter der Schule geforscht



Die Pflanzen von Rasen und Wiese werden miteinander verglichen.



Auf dem Rasen kommen 14 Arten vor, auf der Wiese 25.

Pflanzen auf Rasen und Wiese hinter der Schule

Rasen

Brennnessel
Weiße Taubnessel
Breitwegerich
Echtes Labkraut
Gundermann
Milchlattich
Gänseblümchen
Weicher Pippau
Kleine Brunelle
Echte Nelkenwurz
Weidelgras
Weißklee
Schafgarbe
Moos

14 Arten

Wiese

Wiesenstorchschnabel
Brennnessel
Mädesüß
Schafgarbe
Wiesenbärenklau
Vogelwicke
Wiesenplatterbse
Breitwegerich
Spitzwegerich
Gänsedistel
Vogelknöterich
Rotklee
Weißklee
Wiesenlabkraut
Glatthafer
Ruchgras
Gänseblümchen
Johanniskraut
Schmalblätt. Weidenröschen
Zottiges Weidenröschen
Ackerkratzdistel
Gemeines Greiskraut
Löwenzahn
Gartenmalve
Gartenminze

25 Arten

Rasen

- Ein Rasen ist auch eine Wiese, wird aber viel mehr gemäht, meistens mit dem Rasenmäher.
- Auf dem Rasen kommen weniger Tier- und Pflanzenarten vor, als auf der Wiese.
- Die Pflanzen auf dem Rasen sind kleiner als die gleichen Arten auf der Wiese, weil sie immer abgemäht werden, und blühen nur selten.

Erlebnisspiele

Pflanzen tasten

Material: 5 Greifsäckchen

Ablauf: 5 Pflanzen, die der Gruppe schon bekannt sind, werden in Greifsäckchen gelegt. Diese werden nacheinander im Kreis herumgegeben und die Teilnehmenden sollen durch Tasten die Pflanzen erkennen. Anschließend werden die Pflanzen offen sichtbar hingelegt und sollen von der Gruppe in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Anschließend in der richtigen Reihenfolge offen hinlegen.

Menschliche Kamera

Bei diesem beliebten Abschlußspiel sollen die schönsten oder auch interessantesten Bildeindrücke aus der Wiese als Erinnerungen für Zuhause festgehalten werden. Es werden Paare gebildet, mit einer/m „Blinden“ und einer/m Führenden. Vorher wird demonstriert, wie Blinde verantwortungsvoll geführt werden: Das Führen und Tasten sollte zu Beginn vor der ganzen Gruppe gezeigt werden.

Ablauf: Die/der Blinde hält die Augen geschlossen. Die/der Führende legt eine Hand auf die Schulter des/der Blinden und nimmt mit der anderen Hand eine Hand des/der Blinden. Die/der Führende wählt nun nacheinander in der Wiese 6 Photomotive aus. Dies können Panoramabilder oder auch Nahaufnahmen sein. Sie/er führt die/den Blinden an die entsprechende Stelle, im Stehen oder in der Hocke („Grobeinstellung“). Für die „Feineinstellung“ muß nun noch ganz vorsichtig der Kopf in die entsprechende Richtung bewegt werden. Dann wird als „Auslöser“ einmal kurz am Ohrläppchen gezupft und die/der Blinde darf für 1 Sekunde die Augen öffnen. Nach sechs Aufnahmen soll die „Kamera“ erzählen, welche Bilder sie aufgenommen hat. Danach wird getauscht.

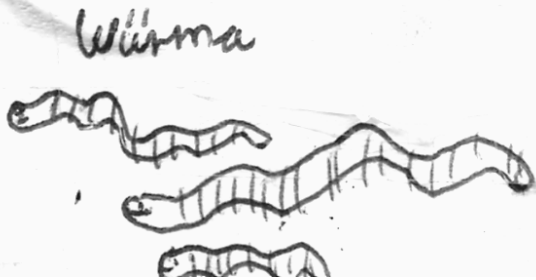
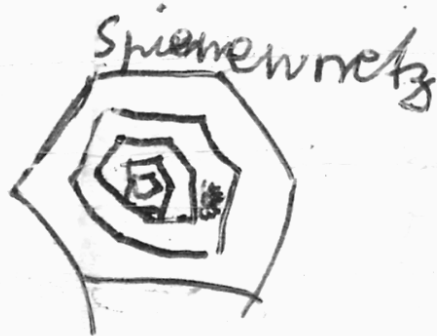
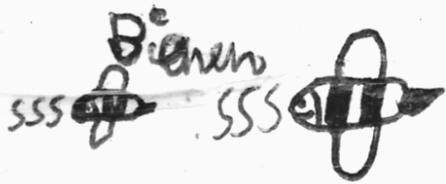


Auch bei den Tieren wird ein Vergleich zwischen Rasen und Wiese angestellt.



Die Kinder sind voll bei der Sache.

Insekten



Erlebnisspiele

Nahrungsnetzspiel

Material: Kordelknäuel

Ablauf: Die Gruppe steht im Kreis. Nach und nach soll sich jede/r eine Tier- oder Pflanzenart ausdenken, für die sie/er stellvertretend steht, die Kordel greifen und das Knäuel weiterwerfen, so daß ein Netz entsteht, an dem alle teilhaben. Bei jedem Wurf stellt sich das nächste Nahrungsnetzmitglied vor. Es sollen Arten ausgewählt werden, die in der Wiese leben oder die z. B. zur Nahrungsaufnahme auf der Wiese zu Besuch sind. Je nach Kenntnissen der Teilnehmenden kann das Netz so geknüpft werden, daß nacheinander solche Arten verbunden werden, die auch in der Natur voneinander abhängen, z. B. Blattlaus-Ameise-Specht. Im weiteren Verlauf können einige TeilnehmerInnen das Netz verlassen, weil die Lebensbedingungen für sie nicht mehr passen: sie sterben aus oder verlassen die Wiese.

Ein Beispiel: Das Ameisennest wird abgemäht, dabei wurde auch die Königin getötet. Die Ameise läßt die Kordel los. Die anderen merken, daß die Kordel nachgibt, besonders natürlich Specht und Blattlaus. Sie gehen ein Stück zurück, so daß sich die Kordel wieder spannt.

Ein Ökosystem kann Störungen bis zu einem gewissen Grad auffangen und regulieren.

Wenn etwa die Hälfte der Kinder das Netz verlassen haben wird es „ernst“, das Netz wird ganz unförmig. Damit das Nahrungsnetz nicht ganz zusammenbricht, sollten einige TeilnehmerInnen sozusagen als Arten aus der Nachbarwiese wieder einwandern, vielleicht wandern auch Arten ein, die es vorher nicht gab: Sie dürfen dann in der Mitte des Netzes die Kordel greifen und sich wieder in den Kreis stellen, dazu müssen die anderen die Kordel locker lassen bzw. sich mitbewegen.

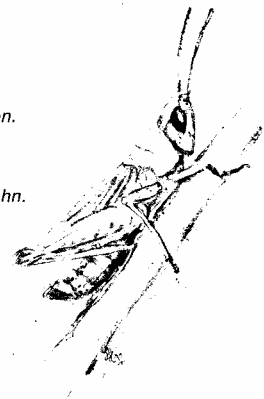
Ökosysteme in der Natur sind keine abgeschlossenen Systeme und können sich weiterentwickeln.

Naseweis-Ratespiel „Grashüpfer“

Das Naseweisspiel eignet sich gegen Ende der Wiesenerkundung, um noch einmal einige Merkmale über Spinnentiere zu wiederholen und das Thema gemeinsam abzuschließen.

Ablauf: Die Gruppe sitzt zusammen im Kreis und Schritt für Schritt werden die Eigenschaften des zu ratenden Tieres vorgelesen. Sobald eine/r der Ratenenden glaubt zu wissen, was gesucht wird, legt sie/er den Finger auf die Nase. Wenn alles vorgelesen wurde und die meisten Finger auf der Nase liegen, sollen alle den Namen des Tieres laut miteinander sagen.

- Ich lebe in der Wiese, oder auf Sträuchern.
- Ich habe sechs Beine, gehöre also zu den Insekten.
- Mein Körper besteht aus drei Teilen: Kopf, Brust und Bauch.
- An meinem Kopf befinden sich zwei Fühler, Mundwerkzeuge und Augen.
- Ich bin grün, grau oder braun.
- Verwandte von mir sind Schaben und Ohrwürmer.
- Ich fresse kleine Insekten, aber auch Pflanzenteile, z. B. vom Löwenzahn.
- Indem ich mit meinen Füßen an den Flügeln reibe, kann ich unterschiedliche Töne und Geräusche erzeugen.
- In meinen Knien sind kleine Löcher, darin sitzen die Gehörorgane.
- Meine Hinterbeine sind sehr kräftig, so daß ich mit großen Sprüngen durch das Gras hüpfen kann.



Wanderung am dritten Tag zum Sauerbrunnen und zu den Obstwiesen am Wingert



Begeistert probieren die Kinder die verschiedenen Apfelsorten, die ihnen Horst Trechsler von der Dorheimer Naturschutzgruppe zeigt.



Star unter den Äpfeln ist der Dorheimer Streifling, der nur in der Umgebung von Dorheim vorkommt.



Die Obstwiesen am Wingert werden von Rhönschafen, einer vom Aussterben bedrohten Schafrasse, beweidet.



Die Kinder helfen dabei, die Schafe von einer Koppel in die andere zu treiben.



Auch die Thüringerwald-Ziege ist vom Aussterben bedroht.



Sieglinde und Sonja werden von den Kindern verwöhnt.

Am Ende der Projektstage wird das Erlernte noch einmal spielerisch abgefragt:

Erlebnisspiel

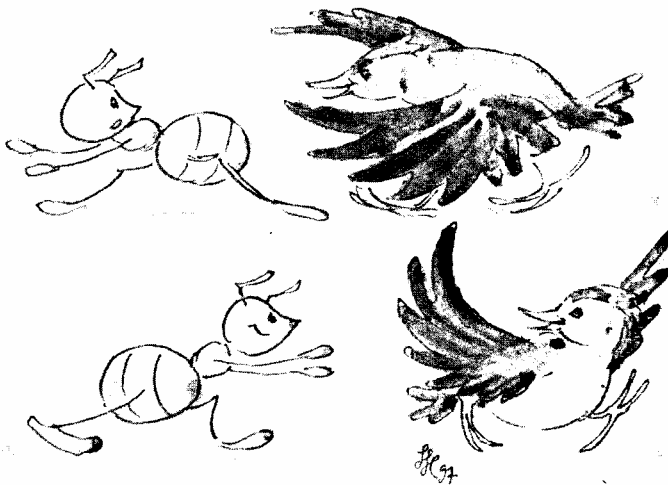
Ameisen und Spechte

(auch bekannt unter dem Namen Eulen und Krähen)

Ein beliebtes Spiel auch für große Gruppen zur Wiederholung des Erlernen - zum Spaß haben und Toben.

Ablauf: Die Teilnehmer/innen sollen sich in zwei gleichgroße Gruppen aufteilen. Die einen sind die „Spechte“, die anderen die „Ameisen“. Die Mitglieder einer Gruppe stellen sich nebeneinander in einer Linie auf, die beiden Gruppen stehen sich an einer gedachten Mittellinie des Spielfeldes Gesicht zu Gesicht gegenüber. Der Abstand sollte ungefähr 6 Schritte betragen. Etwa 10 m hinter jeder Gruppe wird eine Markierung für das Spielfeldende angebracht. Nun stellt der/die Spielleiter/in eine Behauptung auf, wie z.B. „Eine Blattlaus ernährt sich vom Zuckersaft der Spechte!“. Ist die Aussage richtig, so müssen alle „Spechte“ die „Ameisen“ jagen und versuchen sie zu fangen. Ist die

Aussage aber falsch (wie hier im Beispiel) so müssen die „Ameisen“ die „Spechte“ jagen. Vor dem/der Fänger/in in Sicherheit ist, wer hinter der Spielfeldmarkierung angelangt ist. Wer berechtigterweise gefangen wird, muß zur anderen Gruppe wechseln. Das Spiel kann sehr spannend sein, wenn eine Gruppe fast keine Mitglieder mehr hat. Es gibt jedoch keine Gewinner oder Verlierer.



Empfohlene Literatur

NIKUTOWSKI, N. & K. NEUGEBAUER (1997):

Einsatz von Schafen in der Umwelterziehung.- Materialien der Umweltbildungsbörse 5: 1 - 42; Wetzlar (NZH Projekt GmbH).